

Annina Cristina Bürgin



PRIVATISIERUNG VON SICHERHEIT UND FRIEDEN?

Eine vergleichende Studie der Einstellungen
Deutschlands und der USA gegenüber Kooperationen
von Streitkräften mit privaten Militärfirmen

Peter Lang

Bürgin Annina Cristina

Privatisierung von Sicherheit und Frieden?

Am 31. März 2004 wurden vier Mitarbeiter der Firma Blackwater¹ im irakischen Falludja getötet. Ihre geschändeten sterblichen Überreste wurden später von einer aufgebrachten Menschenmenge an einer Brücke über den Euphrat zur Schau gestellt.² Dieses Ereignis und die in Umlauf gebrachten Fotos gingen um die Welt und machten eine breitere Öffentlichkeit auf die Existenz und die Tätigkeiten von privaten Sicherheits- und Militärfirmen (PSMCs) aufmerksam.³ Im Anschluss an die Berichterstattung über diesen Vorfall, wurden diverse Fragen aufgeworfen: Wer waren diese „Zivilisten“? Wer sind diese Firmen? Wer sind ihre Auftraggeber? Und welche Tätigkeiten üben sie im Irak aus? Die Pressemeldungen zeigten, dass die privaten Sicherheits- und Militärfirmen vorher nur geringe mediale Aufmerksamkeit erfahren hatten und daher nur wenige Informationen über diese Unternehmungen vorhanden waren.⁴ Obwohl dem Phänomen der PSMCs seit 2004 vermehrt Beachtung geschenkt wurde – von der Wissenschaft, der Politik, der Justiz oder von zivilgesellschaftlichen Akteuren –, waren es die Ereignisse im September 2007, die bedeutende Änderungen hervorriefen. Blackwater stand erneut im Zentrum des Interesses, diesmal nicht als Opfer, sondern als Täterin: Am 16. September 2007 töteten Blackwater-Mitarbeiter auf dem Nissur-Platz in Bagdad 17 irakische Zivilisten und verletzten 24 teilweise schwer.⁵ Die Empörung auslösende Bluttat zog politische und rechtliche Konsequenzen nach sich. Ferner wurden Debatten sowohl in der Politik als auch in der Wissenschaft intensiviert, wobei vor allem die Frage im Zentrum stand, wie diese Unternehmungen effektiv reguliert, kontrolliert und zur Verantwortung gezogen werden können. In den letzten Jahren hat sich die PSMC-Industrie organisiert und tritt gegen aussen professionell auf. In den USA und Grossbritannien haben sich PSMCs in Verbänden (International Peace Operations Association ISOA in den USA; British Association of Private Security Companies BAPSC in Grossbritannien) zusammengeschlossen, die die Interessen der Mitglieder vertreten, lobbyieren und Public Relations-Aufgaben übernehmen. Ein besonderes und komplexes Merkmal der Industrie der privaten Sicherheits- und Militärfirmen ist das grosse Aufgabenspektrum, das die Firmen abdecken: Tätigkeiten im Baugewerbe, logistische (Transport-)Aufgaben, geheim-

1 Die Firma Blackwater Worldwide hat sich anfangs 2009 in „X“ umbenannt. Auf Grund des Bekanntheitsgrades wird in dieser Arbeit jedoch nach wie vor von Blackwater gesprochen.

2 Scahill 2007: xi-xii.

3 Siehe beispielsweise The New York Times 2004; BBC 2004a oder Der Spiegel 2004.

4 „It is not clear what the four American contractors were doing in Falluja (...)“ (The New York Times 2004).

5 The New York Times 2007.

dienstliche und aufklärerische Aktivitäten bis zum bewaffneten Schutz von Personen und Objekten stellen nur Ausschnitte der angebotenen Dienstleistungen dar. Ebenso divers sind die Auftraggeber und die Einsatzorte.

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit einem seit längerem bestehenden Vorschlag des amerikanischen Verbands ISOA. Deren Vertreter setzen sich dafür ein, dass private Sicherheits- und Militärfirmen vermehrt in internationalen Friedensmissionen eingebunden werden. Sie sind überzeugt, dass PSMCs einen konstruktiven und effektiven Beitrag zu Peace Operations leisten könnten. Das Ziel dieser Doktorarbeit besteht darin, zu untersuchen, ob Staaten diese Idee aufnehmen und welche Einstellungen dazu bestehen. Obwohl die Argumente pro/contra Einbezug von PSMCs im Zentrum stehen, soll am Schluss die Frage beantwortet werden, ob in Zukunft damit zu rechnen ist, dass mehr private Sicherheits- und Militärfirmen in internationalen Friedensmissionen eingebunden werden oder nicht.